

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 12

Artikel: Eine neue Welt!
Autor: Goethe, J.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neue Welt!

*Ja, es umgibt uns eine neue Welt!
Der Schatten dieser immer grünen Bäume
wird schon erfreulich. Schon erquickt uns wieder
das Rauschen dieser Brunnen. Schwankend wiegen
im Morgenwinde sich die jungen Zweige.
Die Blumen von den Beeten schauen uns
mit ihren Kinderaugen freundlich an.
Der Gärtner deckt getrost das Winterhaus
schon der Zitronen und Orangen ab.
Der blaue Himmel ruhet über uns,
und an dem Horizonte löst der Schnee
der fernen Berge sich in leisen Duft.*

J. W. Goethe

Ostern in Goethes «Faust»

Das Faust-Drama beginnt am Abend vor Ostersonntag. Die ungeheure Erregung, die die Erscheinung des Erdgeistes in Faust bewirkt, die ihn zugleich beglückt und vernichtet, wird durch das kurze Gespräch mit Wagner gedämpft; aber nach Wagners Fortgehen ergreift ihn die Nichtigkeit und Hoffnungslosigkeit des Lebens so stark, daß er beschließt, ein Ende zu machen, um

auf neuer Bahn den Äther zu durchdringen,
zu neuen Sphären reiner Tätigkeit.

Im Moment, als er das Gift trinken will, erklingen die mitternächtigen Osterglocken. Doch wenn der Selbstmord durch die Osterglocken verhindert wird, so deutet das nicht auf ein Lebendigwerden des Christentums in Faust; er sagt ganz eindeutig: «Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.»

Die Engelchöre, die Faust aus dem Klang der Osterglocken heraushört, stammen aus einer Zeit, in der der naturfromme Goethe dem Christentum am fernsten stand. Seine Auffassung drückt das von ihm nicht veröffentlichte Distichon aus:

Was vom Christentum gilt, gilt von den Stoikern,
freien Menschen geziemet es nicht, Christ oder Stoiker zu sein.

Hat Goethe im Faust gegen seine Überzeugung das Evangelium gefeiert? Wo bleibt da der Zusammenhang zwischen Faust-Werk und Persönlichkeit Goethes, der zum Verständnis des Faust so notwendig ist? Goethe sagt:

Immer hab ich nur geschrieben,
wie ich fühle, wie ich's meine.

Wenn man näher hinsieht, ist nichts von dogmatischem Christentum in dieser Szene. Der Gottmensch Christus braucht das Leben nicht als «heilsam und übende Prü-